

Konzept

der Freien Alternativschule Dresden e.V.



Freie Alternativschule Dresden e.V. - Einheitsschule - Stauffenbergallee 4a
01099 Dresden - Fon 0351 899 64 00 - info@fas-dresden.de
www.fas-dresden.de



Inhalt	2
1. Vorbemerkung	3
2. Zum Selbstverständnis der Schule	3
2.1. Grundsätze	3
2.2. Soziales Zusammenleben	4
2.3. Die Menschen in der Schule	5
Lehrerinnen / Lehrer – Schülerinnen / Schüler	6
Lehrerinnen / Lehrer – Lehrerinnen / Lehrer	7
Lehrerinnen / Lehrer – Eltern	7
3. Allgemeine Organisationsstruktur	7
3.1. Aufnahmevoraussetzungen	7
3.1.1. Wechsel von anderen Schulen	8
3.1.2. Wechsel an andere Schulen	8
3.2. Transparenz, Öffnung, Öffentlichkeit	8
Dokumentation und Präsentation von Lernprozessen	9
Schule öffnet sich der Außenwelt	9
3.2.2. Schule als Projekt der Eltern	10
4. Schulverwaltung	10
5. Die Freie Alternativschule – eine Alternative, Leben und Lernen zu gestalten	10
5.1. Lernorganisation	11
5.2. Ziele der pädagogischen Arbeit	11
5.3. Die Primarstufe	12
5.3.1. Methoden und Formen	12
5.3.2. Lernorganisation der Primarstufe	14
5.3.3. Leistungsdokumentation	15
5.3.4. Abschluss der Primarstufe	16
5.4. Die Sekundarstufe I	16
5.4.1. Methoden und Formen	16
5.4.2. Lernorganisation der Sekundarstufe I	17
5.4.3. Leistungsdokumentation	18
5.4.4. Bildungsgänge an der Freien Alternativschule Dresden	18
5.4.5. Abschlüsse und Prüfungen	19
6. Beispiele für die praktische Umsetzung	19
6.1. Fördern und Fordern	19
6.2. 2 Jahre Schwimmunterricht	19
6.3. Schachspiel	20
6.4. Kinderküche	20
6.5. Kommunikationstraining	20
6.6. Exkursionen	21
6.7. Schulorchester	21
6.8. Werkstattunterricht	21
6.9. Darstellendes Spiel	22

1. Vorbemerkung

1992 wurde von uns - einer Elterninitiative der Stadt Dresden - der gemeinnützige Verein „Freie Alternativschule e.V.“ gegründet. Unser Ziel war das Betreiben einer Schule in freier Trägerschaft.

Das grundlegende Vertrauen in die originäre Lern- und Sozialfähigkeit des Menschen ist der Ausgangspunkt unserer Schulkonzeption. Jeder Mensch ist grundsätzlich neugierig und lernbereit. Er ist weitgehend selbstständig zur produktiven Bewältigung seiner Konflikte mit sich selbst und mit anderen Menschen imstande.

Das im Folgenden vorgestellte Schulmodell legt besonderen Wert auf die Möglichkeit einer eigenen inneren Dynamik der Verwirklichung und Entwicklung innerhalb offener, durch die beteiligten Kinder und Erwachsenen veränderbarer Strukturen. Dabei sind Theorien und Erfahrungen der Reformpädagogik, der schon bestehenden Freien Alternativschulen, sowie der englischen Schule Summerhill in unserer gemeinschaftlich erarbeiteten Konzeption eingeflossen.

Die Schulkonzeption umfasst die Primarstufe (Klassen 1-4) und die Sekundarstufe I (Klassen 5-10). Vom Sächsischen Kultusministerium wurde die Primarstufe als Grundschule 1995, die Sekundarstufe I als Mittelschule 2006 genehmigt.

Die Freie Alternativschule Dresden sieht sich als eine zukunftsfähige Schulform. Die bisherigen Erfolge der Primarstufe haben uns ermutigt, im Sinne dieser Schulkonzeption weiter zu arbeiten.

2. Zum Selbstverständnis der Schule

Die Besonderheit der Freien Alternativschule Dresden besteht in der Initiative von Eltern, pädagogisch interessierten Menschen und Lehrerinnen und Lehrern. Nach ihrem Selbstverständnis räumen sie den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Möglichkeiten der Selbstregulation ein. Insgesamt bewegt sich die Schule im Rahmen der sächsischen Schulgesetzgebung.

Soweit der Entscheidungsspielraum in der Schule nicht von vornherein eingeschränkt ist, sollten alle Entscheidungsprozesse auf demokratischen Verfahrensweisen, insbesondere der Konsensfindung basieren.

2.1. Grundsätze

Wir begreifen die Schule als Zusammenleben von Menschen, das sich zum Zweck, Kindern und Jugendlichen Lernen zu ermöglichen, selbst organisiert. Solcherart Schule unterliegt, auf Grund individueller und gesellschaftlicher Bedingungen, einer ständigen Entwicklung und Veränderung.

Unter individuellen Bedingungen verstehen wir die bestimmten Fähigkeiten und Fertigkeiten, die jeder Mensch, der am Schulleben teilnimmt, einbringt und die sich durch den Austausch innerhalb und außerhalb der Schule entwickeln und ändern. Alle beteiligten Menschen haben Anteil an der Schule und gestalten sie.

Eine Schule trägt immer eine gesellschaftliche Verantwortung, unabhängig davon, ob diese tatsächlich wahrgenommen wird oder nicht. Sie soll unser zukünftiges Leben sichern

helfen und der nachfolgenden Generation bestehende Normen, Werte und Erkenntnisse vermitteln. Die Freie Alternativschule schafft ein Umfeld, in dem gesellschaftliche Zusammenhänge kritisch hinterfragt werden können und Ergebnisse dieser Arbeit in die Gestaltung des Schullebens einfließen.

Die grundlegende Struktur der Schule muss flexibel sein, damit sich die Schule ausgeglichen entwickeln kann. Wir geben unserer Schule eine Struktur, die durch Grundregeln, an denen wir weiterarbeiten können, bestimmt ist:

1. Integration

Jeder Mensch hat Anspruch auf einen angemessenen Platz innerhalb der Schule, unabhängig von seiner sozialen und ethnischen Herkunft, von seinem Alter und seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

2. Demokratie

Jeder Mensch hat Anspruch auf Beteiligung an der Gestaltung des Schullebens.

3. Recht auf Verschiedenheit

Jeder Mensch hat Anspruch auf Ausdruck seiner Persönlichkeit, seiner Grenzen und seiner Meinung.

4. Information

Jeder Mensch hat Anspruch auf rechtzeitige Benachrichtigung über Schulangelegenheiten.

5. Verantwortlichkeit

Jeder Mensch hat Anspruch auf Respekt seiner Arbeit in seiner Funktion.

6. Solidarität

Jeder Mensch hat Anspruch auf Hilfe und Unterstützung.

Da konfliktfreies Zusammenleben unmöglich ist und zudem alle am Schulleben Beteiligten von traditionell überlieferten Machtstrukturen und entsprechenden Konfliktlösungs- bzw. Verdrängungsmechanismen beeinflusst sind, muss die Struktur der Schule offen sein. D.h. die beteiligten Kinder und Erwachsenen entwickeln geeignete Formen der Regulation des Zusammenlebens, die ihren eigenen Bedürfnissen entsprechen. Solche Formen wie Schulversammlung, Zusammenkunft in kleineren Gruppen u.a., setzen die gleichberechtigte Teilnahme aller voraus und bedeuten für alle Beteiligten die Möglichkeit, sich ihrer Rechte und ihrer Verantwortung bewusst zu werden und vorhandene Konfliktsituationen reflektieren zu lernen.

Dabei wird es gemeinsam vereinbarte Strukturen geben, die über bestimmte Zeiträume Gültigkeit haben (Anfangszeiten, Dauer von Projekten u.a.) und Verbindlichkeit besitzen.

2.2. Soziales Zusammenleben

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen. Er ist immer ein Teil eines gesellschaftlichen Gefüges. Sein Verhalten wirkt sich auf andere Menschen ebenso aus, wie sich die Handlungen anderer auf ihn auswirken.

Die Beziehungen zu anderen Menschen sind von herausragender Bedeutung für das persönliche Wohlbefinden. Sie beeinflussen die eigene Aufnahmefähigkeit, Initiative und Lernbereitschaft. Entspannte soziale Beziehungen, Liebe, Achtung und Respekt gehören zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen.

Dem Lernen im sozialen Bereich, d.h. den Beziehungen zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie zwischen Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen gilt deshalb besondere Aufmerksamkeit. Alle Beteiligten müssen daher Selbstbestimmung und Übernahme von Verantwortung für sich und die Gemeinschaft, eigenverantwortliches Handeln und Entscheidungsfähigkeit lernen. Dafür wird die Schule durch:

- die Reflektion, Austausch und Diskussion in Versammlungen und Zusammenkünften,
- durch Konfliktbewältigung in Mediation und Supervision und der
- Organisation von „Proberäumen“ für soziale Erfahrungen grundlegende Lernmöglichkeiten schaffen.

Die Organisation des Lernens in unserer Schule ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, sich in altersgemischten Gruppen zusammenzufinden, welche das soziale Lernen ohne unmittelbare Einwirkung Erwachsener fördern. Das Lernen untereinander und voneinander ist eine ernst-zunehmende und gleichberechtigte Lernebene neben der Ebene Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler.

Bestehende Grenzen und Regeln, die im sozialen Gefüge der Schule ent- bzw. bestehen, dienen dem Schutz aller und fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Sie sind unverzichtbarer Bestandteil für die Existenz der Gemeinschaft und das Wohlbefinden aller. Diese Regeln und Grenzen sollten gemeinsam von Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen erarbeitet bzw. besprochen werden, so dass sie eigene Bedürfnisse widerspiegeln und eine hohe Akzeptanz und Respekt nach sich ziehen.

Ausgehend davon, dass Hierarchien und Machtgefälle unter allen beteiligten Menschen der Schule vermieden werden sollen, also auch zwischen Frauen und Männern bzw. Mädchen und Jungen. Die geschlechterspezifische Sozialisation soll in der Freien Alternativschule Beachtung finden. Wir suchen nach Lösungen, Ideen und Möglichkeiten, die Jungen und Mädchen nicht mehr auf spezifisches Rollenverhalten festlegen, sondern sie ihre gesamten Fähigkeiten entdecken lassen. Dabei ist es wichtig, dass auch die Lehrerinnen bzw. Lehrer und Eltern ihre eigene Entwicklung dahingehend betrachten. Wir suchen nach Lösungen, Ideen und Möglichkeiten, wo insbesondere Mädchen gestützt werden, um sich nicht der scheinbaren Stärke der Jungen zu beugen. Und nach Wegen, wo Jungen nicht um jeden Preis die Vormachtstellung einnehmen müssen, um sich „selbst-wert“ zu fühlen. Nur wenn sie nicht durch Rollenklischees eingeschränkt sind, können Jungen und Mädchen sich wirklich zu ganzheitlichen Persönlichkeiten entwickeln. Dazu werden innerhalb der Schule Zeit und Raum geschaffen, so dass sich Jungen und Mädchen mit ihrer Geschlechtersozialisation auseinandersetzen, sich dieser bewusst werden und konstruktiv nach Veränderungen und Lösungen suchen können.

Die direkten und indirekten Macht- und Unterdrückungsstrukturen von Mann und Frau, Mensch und Tier, Natur und Umwelt sind nur veränderbar, wenn dem Problem der geschlechterspezifischen Sozialisation als einer der Wurzeln unserer Lebensverhältnisse grundlegende Beachtung gegeben wird. Es geht nicht um ein Gegeneinander von Frauen und Männern, Jungen und Mädchen, sondern um die gemeinsame Konfliktlösung zugunsten von neuen, von beiden Geschlechtern akzeptierten und unterdrückungsfreien Lebensmöglichkeiten.

2.3. Die Menschen in der Schule

Die Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich als Lehrende und Lernende, sie streben ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Kindern und Jugendlichen an. Die Erwachsenen

nehmen an der Gestaltung der Schule unter Berücksichtigung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmtheit der Kinder und Jugendlichen aktiv teil. Dies erfordert ein sehr persönliches und intensives Verhältnis. Nur so können die individuelle Situation, die Bedürfnisse, Interessen, aber auch Ängste der Kinder und Jugendlichen wahrgenommen werden. Ohne gegenseitiges Vertrauen ist ein freier, konstruktiver Austausch nicht denkbar. Aktive Teilnahme an den in der Schule ablaufenden formalen und inhaltlichen Prozessen bedeutet auch einen verantwortungsbewussten Umgang mit den in der Schule auftretenden Konflikten. Dies kann sowohl im aktiven Einmischen als auch im bewussten Zurücknehmen der Erwachsenen bestehen. Die Lehrerinnen und Lehrer bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für eine Atmosphäre sozialer Geborgenheit und Wärme, sowie die bedingungslose Annahme jedes Kindes bzw. jedes und jeder Jugendlichen. Sie bemühen sich, keine Maßnahmen zu treffen, die das Kind oder die/den Jugendliche/n in ihrer/seiner Persönlichkeit verletzen oder gefährden könnten. Sie sind pädagogisch und fachlich geeignete Menschen, die Lust haben, mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam zu lernen, wobei sich die Schule bemüht, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften zu gewährleisten.

Für die Umsetzung des Konzeptes der Freien Alternativschule ist es wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule die Bereitschaft und Fähigkeit mitbringen,

- das Konzept der Freien Alternativschule anzuerkennen und sich aktiv an dessen Weiterentwicklung zu beteiligen,
- kooperativ mit den Eltern und den anderen, an der Schule beteiligten Menschen zusammen zu arbeiten,
- die Ereignisse des Tages zu reflektieren, zu analysieren und entsprechend zu reagieren,
- sich Konflikten innerhalb der Schule zu stellen und sich um deren, der Situation angemessenen Lösung zu bemühen,
- sich fachlich weiterzubilden, insbesondere regelmäßig an den Weiterbildungsveranstaltungen des Bundesverbandes Freier Alternativschulen teilzunehmen,
- mit stereotypischer Geschlechtersozialisation kritisch umzugehen,
- ihre politischen und religiösen Überzeugungen in der Weise zurückzustellen, dass die Kinder eine möglichst objektive und umfassende Aufbereitung aktueller Probleme und Fragestellungen bekommen und sich ihre eigene Meinung bilden können,
- gesellschafts- und schulpolitische Zusammenhänge herzustellen und zu diskutieren
- eigene Kinder in die Freie Alternativschule einzuschulen, die sich daraus ergebenden Fragen und Konflikte offen darzulegen und konstruktiv zu lösen.

Lehrerinnen / Lehrer Schülerinnen / Schüler

Das Verhältnis von Lehrerinnen/Lehrern und Schülerinnen/Schüler ist dadurch gekennzeichnet, dass die Schülerinnen und Schüler in die Festlegung und Gestaltung von Lerninhalten einbezogen werden. Dabei sind sowohl pädagogische Interessen und Ziele als auch Interessen und Wünsche der Schülerinnen/Schüler maßgeblich. Welche Lerninhalte, wie und weshalb das Tagesgeschehen der Schülerinnen und Schüler beeinflussen, ist mit

ihnen zu besprechen. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler entwicklungsbedingt weder überfordert noch unterschätzt werden dürfen. Für gemeinsame Absprachen, Erklärungen und Besprechungen von Schülerinnen/Schülern, Lehrern und Lehrerinnen stehen der Morgenkreis, der Gruppenrat, Projektgruppenbesprechungen und das Einzelgespräch zur Verfügung.

Die Schülerinnen und Schüler können sich jederzeit Gremien oder Einrichtungen schaffen, die ihnen Möglichkeiten geben, das Schulleben nach ihren Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen zu gestalten.

Lehrerinnen / Lehrer Lehrerinnen / Lehrer

Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten als Team. Sie tragen gemeinsam die Verantwortung für die Organisation des Schulalltags und für methodisch didaktische Vorgehensweisen. Sie benötigen den ständigen Austausch und das Gespräch über eigene Vorstellungen und Ansichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten als Arbeitsgrundlage. Es ist einerseits notwendig, einheitlich pädagogisch zu handeln (insbesondere im sozialpädagogischen Bereich), andererseits ist gerade die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Interessen, pädagogischen und biografischen Erfahrungen der Lehrerinnen und Lehrer erwünscht.

Lehrerinnen / Lehrer Eltern

Lehrerinnen/Lehrer und Eltern haben die Pflicht zur Zusammenarbeit. Dies umfasst regelmäßige Informationen zur Entwicklung ihres Kindes und die Teilnahme an Gesprächen zu pädagogischen Themen und an Elternabenden. Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache mit den Lehrerinnen/Lehrern in der Schule zu hospitieren. In der pädagogischen Arbeit sollten die Grenzen und Möglichkeiten der Eltern beachtet und letztere zur Bereicherung der Schulkultur genutzt werden.

3. Allgemeine Organisationsstruktur

Die Freie Alternativschule Dresden wird als Ganztagschule bis zur Klasse 10 geführt.

Die Freie Alternativschule besuchen Kinder unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer sozialen Stellung und ihrer religiösen Bindung.

3.1. Aufnahmevoraussetzungen

In die Freie Alternativschule werden Eltern aufgenommen. Das heißt, es wird geprüft, ob die Auffassungen der Eltern zu schulischem und sonstigem Lernen sowie ihre grundsätzliche Lebenshaltungen zu den Inhalten des Konzeptes der Freien Alternativschule passen. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Teilnahme an mindestens einem Informationselternabend der Schule, die Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept sowie eine schriftliche Bewerbung durch die Eltern. Die schriftliche Bewerbung sollte verständlich darlegen, weshalb die Eltern die Aufnahme ihres Kindes an unsere Schule wünschen. Die Aufnahme erfolgt durch eine Gruppe aus Eltern und Lehrerinnen bzw. Lehrern (Elternaufnahmegruppe). Die Elternaufnahmegruppe führt Gespräche mit den Eltern und entscheidet über die Aufnahme.

Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern in die Jahrgangsstufe 5 der Schule ist neben

oben genannten Bedingungen die Beherrschung der Grundlagen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die nicht aus Einrichtungen der Freien Alternativschulen kommen, sollte ein Drittel des jeweiligen Jahrgangs nicht überschreiten. Die Kinder der 4. Klasse der Freien Alternativschule gehen i.d.R. in die Klasse 5 der Freien Alternativschule, sofern nicht ein anderer Wunsch besteht.

3.1.1. Wechsel von anderen Schulen

Eltern, deren Kinder an unsere Schule wechseln wollen oder sollen, bewerben sich unter Angabe der Gründe für eine Aufnahme. Eine Gruppe aus Lehrerinnen und Lehrern berät und entscheidet, ob ein Wechsel pädagogisch sinnvoll ist. Im Rahmen ihrer Entscheidungsfindung führen die Lehrerinnen und Lehrer Gespräche mit den Eltern, deren Kindern und eventuell der bisherigen Bildungseinrichtung. Bevor eine Entscheidung getroffen wird, müssen sich die Eltern mit dem pädagogischen Konzept auseinandersetzen und in der Schule hospitieren. Die Kinder können nur dann die Schule vor dem Wechsel zeitweilig besuchen, wenn sich ihre Eltern für die Schule entschieden haben.

3.1.2. Wechsel an andere Schulen

Der Übergang an andere Schulen ist grundsätzlich möglich.

In der pädagogischen Konzeption wird deutlich, dass sich unsere Schule am Sächsischen Lehrplan (siehe 3.2.) orientiert. Die Stoffverteilung innerhalb der Schuljahre gestaltet sich jedoch nach eigenen pädagogischen Grundsätzen und Ansichten. Erfolgt der Wechsel aus für uns nachvollziehbaren Gründen (Umzug, Stagnation der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes,) wird dieser von der Schule vorbereitet und begleitet. Das bedeutet, dass die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den Eltern Kontakt zur zukünftigen Schule aufnehmen und gegebenenfalls Hilfe organisieren. Sollte der Wechsel an eine Förderschule stattfinden, leitet die Schule ein Förderschulaufnahmeverfahren ein.

Eltern, welche aus persönlichen Gründen (z.B. Unzufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit) ihr Kind abmelden, müssen die Verantwortung für den Schulwechsel selbst tragen.

Kindern, deren Eltern der Schulvertrag seitens der Schule gekündigt wurde (z.B. wenn keine Zusammenarbeit von Eltern und Schule entstanden ist), bieten wir Hilfe und Unterstützung an.

3. 2. Transparenz, Öffnung, Öffentlichkeit

Die Schule ist ein öffentlicher Ort. Wir meinen mit "öffentlicher Ort" den Gegensatz zum privaten Bereich der Familie. In der Schule werden die Kinder und Jugendlichen in einem größeren Zusammenhang mit gesellschaftlichen Normen und Werten konfrontiert. An ihnen messen, entdecken und entwickeln sie einen wichtigen Teil ihrer Verhaltensweisen. Diese Öffentlichkeit ist notwendig für ihren Reifeprozess. Sie lernen Befreiung und Beschränkung kennen: Befreiung von familiärer Enge und Zwängen, Beschränkung durch Vergesellschaftung.

Die Kinder und Jugendlichen müssen sich mit vielfältigen Verhaltensweisen und Ansprüchen anderer Menschen auseinandersetzen. In diesem Sinne ist die Schule auf dem Weg zur Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ein breiteres Experimentier - Erfahrungsfeld

als die Familie.

Auch für die Erwachsenen ist die Schule ein öffentlicher Ort, dessen Regeln sie respektieren müssen. Sie sollten den Sozialisationsversuchen der Kinder und Jugendlichen mit Offenheit und Akzeptanz begegnen.

Dokumentation und Präsentation von Lernprozessen:

Wege und Ergebnisse des Lernens werden in regelmäßigen Abständen allen Interessentinnen und Interessenten zugänglich gemacht. Dies geschieht über Ausstellungen, Theaterveranstaltungen, Radiosendungen etc. Die Veröffentlichung richtet sich nach Inhalt und Charakter des Lernprozesses. Die Kinder und Jugendlichen erfahren so Kritik und Anerkennung von am Schulleben nicht direkt beteiligten Menschen. Kinder, Jugendliche und letztlich auch die Schule erleben sich als gestaltender Teil des Gemeinwesens.

Neben der Dokumentation und Präsentation von Lernprozessen schaffen die Kinder und Jugendlichen eine eigene Öffentlichkeit über die Schulzeitung, Herausgabe einer eigenen Schülerinnen / Schülerzeitung oder durch Veröffentlichung eigener Texte, Ideen, Ansichten und Standpunkte. Es entsteht ein Kommunikationsraum von Kindern und Jugendlichen untereinander, innerhalb und außerhalb der Schule.

Die Schule öffnet sich der Außenwelt:

Die Kinder und Jugendlichen lernen neben der Schule auch in Bibliotheken als auch in der allgemeinen Arbeitswelt wie Fabriken, Werkstätten, Laboratorien usw. Sie sollen die Möglichkeit haben, durch Beobachten, Fragen und Mitarbeiten, von Erwachsenen zu lernen, die nicht Lehrerinnen bzw. Lehrer sind. Das schulische Lernen wird ergänzt durch die Realität der Arbeitswelt, in der sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche lernen, ein partnerschaftliches Verhältnis einzugehen.

Mindestens einmal im Jahr findet eine gemeinsame Schulfahrt statt. Die Schulfahrt hat den Zweck, den öffentlichen Raum der Kinder und Jugendlichen zu vergrößern. Das Auftreten als Gruppe unterstützt das einzelne Kind bzw. die oder den Jugendlichen, sich diesen öffentlichen Raum aus einem Gefühl der Sicherheit zu erobern.

Die Schule öffnet sich anderen Bildungseinrichtungen, um den Kindern und Jugendlichen andere Lernorte mit anderen Lehr- und Lernmethoden nahe zu bringen und einen breiten Informationsaustausch zwischen Bildungseinrichtungen unterschiedlicher Konzeptionen zu ermöglichen. Die Kinder und Jugendlichen können gemeinsame Projekte mit Kindern bzw. Jugendlichen und Lehrerinnen bzw. Lehrern anderer Schulen durchführen.

Die Schule als Lebensort zu gestalten, erfordert eine transparente Arbeitsweise in der Schule und nach außen:

Aufbau und Struktur der Schule sollen für interessierte Menschen sichtbar werden. Lernprozesse und -prinzipien werden in ihrer Veränderlichkeit und Individualität aufgezeigt und diskutiert. Es finden hierzu regelmäßig Treffen zu pädagogischen Themen statt. Darüber hinaus können Interessentinnen und Interessenten tageweise am Schulleben teilnehmen. Es wird eine Schulzeitung herausgegeben, die neben aktuell organisatorischen Informationen pädagogisch relevante Diskussionsbeiträge enthält.

Transparenz innerhalb der Schule betrifft insbesondere die Beziehungen Lehrerinnen / Lehrer – Schülerinnen / Schüler, Lehrer / Lehrerinnen untereinander, Lehrerinnen / Lehrer Eltern, Verein Schule. Grundsätzlich müssen alle beteiligten Er-wachsenen und Kinder Entscheidungen und Handlungen, die die Schule betreffen, offen legen.

3.2.2. Schule als Projekt der Eltern

Die Schule ist ein Projekt der Eltern, in dem ein Elternteil auch Mitglied des Vereins ist. Somit sind Entscheidungskompetenzen entsprechend der Satzung und des Konzeptes geregelt.

Das Engagement der Eltern ist eine Voraussetzung für die Existenz der Schule. Die Eltern organisieren sich in Arbeitsgruppen, die für den Erhalt und die Entwicklung der Schule notwendig sind. Welche Gruppen es gibt, wird entsprechend der Satzung oder dem aktuellen Bedarf von der Mitgliederversammlung des Vereins festgelegt. Die Organisation des Schulalltags und die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes liegt in den Händen der Lehrer und Lehrerinnen. Eltern, Lehrerinnen und Lehrer können sich regelmäßig zu pädagogischen Themen austauschen. Das heißt, es können Lehrerinnen und Lehrer, sowie Eltern Veranstaltungen zu pädagogischen Themen einberufen und diskutieren.

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Fertigkeiten den Kindern zu vermitteln. Dafür organisiert die Schule einen geeigneten Rahmen.

Die Eltern sind mitverantwortlich für die Organisation und Gestaltung der festlichen Anlässe des Schuljahres (wie Weihnachten und Herbstfest).

4. Schulverwaltung

Die Verantwortung für die Verwaltung der Schule in allen inhaltlichen und personellen Fragen trägt der Verein. Ihm obliegt die Organisation folgender Aufgaben:

- Bereitstellung eines Schulgebäudes, Raumbelagungen
- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien
- Informationsaustausch
- Schulversammlungen
- Vertretung der Schule bei Behörden
- Finanzen und Buchführung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Personalverwaltung
- Pflege der Schulräume und Werkstätten
- Pflege des zur Schule gehörenden Grundstücks
- Ernährung

Diese Aufgaben werden in Zusammenarbeit von Eltern und Angestellten des Vereins erfüllt.

5. Die Freie Alternativschule - eine Alternative, Leben und Lernen zu gestalten

Wir verstehen Kindheit und Jugend als einen selbstständigen, nach seiner eigenen inneren Notwendigkeit verlaufenden Prozess, dessen besondere Qualität gerade in seiner

spezifischen Form, Welt zu erfahren, zu erproben und zu verwandeln, liegt.

Über die Impulse, die Beweggründe oder Motivationen, aus denen heraus Lernen erfolgt, gibt es so viele Theorien wie es unterschiedliche Schulen gibt. Auch wir können nur bestimmten Lerntheorien folgen oder Vermutungen formulieren. Die komplexer werdenden Lebensanforderungen erzwingen eine differenzierte Gestaltung der Lernbedingungen, wobei sich alle Beteiligten in einer wechselseitig aktiven Rolle wiederfinden sollten. Wir denken, dass natürliche Neugier und der Drang der Nachahmung sozialer Leitbilder zu Auseinandersetzungen mit kulturell bestimmten Lerninhalten führen und deren Aneignung ermöglichen. Deshalb vertraut die Freie Alternativschule dem natürlichen Streben nach Wissen, Erkenntnis, körperlicher Entfaltung und praktischem Tun, wobei Zeitpunkt und Folge der jeweiligen Auseinandersetzung vom Kind bzw. Jugendlichen ausgehen sollten. Die Freie Alternativschule strebt an, keine Bewertung der Fähigkeiten des einzelnen mit dem Maßstab des „Besten“, des „Stärkeren“, des „Schlechtesten“ vorzunehmen, sondern bemüht sich um eine Einordnung des Wissens und der Fähigkeiten des Einzelnen als gleichermaßen notwendige und sinnvolle Teile des ganzen Lebensorganismus.

5.1. Lernorganisation

Das Lernen der Kinder erfolgt in Lerngruppen. Die Lerngruppen sind altersgemischt in jeweils drei Jahrgängen und umfassen 10 bis 17 Kinder. Jede Lerngruppe arbeitet zusammen in einem eigenen Raum und wird von 1 bzw. 2 Lehrerinnen oder Lehrern betreut.

Der Morgenkreis bildet den Beginn des Schultages. Es können Einzelne über sich und ihre Erlebnisse erzählen. Außerdem dient dieser Kreis dazu, den Tagesablauf zu besprechen, Arbeitsaufgaben festzulegen oder allgemein organisatorische Informationen auszutauschen.

Nach dem Morgenkreis beginnt die verbindliche Lernzeit, an der alle Schüler und Schülerinnen teilnehmen müssen. Sie besteht aus einer Vormittags- und einer Nachmittagslernzeit. Insgesamt beträgt die verbindliche Lernzeit, je nach Schulbereich (Primar- oder Sekundarstufe), 20 bis 35 Stunden pro Woche.

5.2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Wir verstehen Schule als offenes Möglichkeitsfeld, das durch die individuellen Bedürfnisse bzw. Interessen handelnder Menschen strukturiert wird. Wir begreifen Lernen also nicht nur als sozial vermittelten Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten usw., sondern vielmehr als identitätsbildenden Prozess der Selbst- und Welterfahrung.

Das Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, Kinder und Jugendliche in der Entwicklung einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu begleiten und zu fördern. Insbesondere sollen entwickelt werden:

- die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Formen (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Einzelarbeit),
- die selbstbestimmte Arbeit,
- die selbständige Arbeit,
- die Fähigkeit, in Zusammenhängen zu denken,
- die Fähigkeit, kreativ aus eigenen Erfahrungen und gelernten Zusammenhängen Neues zu entwickeln
- die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen

- die Fehleranalyse als kreatives Lernen zu begreifen.

Gemeinschaftliches Arbeiten kann Konflikte auslösen. Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Möglichkeiten der Lösung dieser Konflikte lernen, wie z.B.

- die Selbstreflexion,
- die Aufdeckung der eigenen Anteile am Konflikt,
- die Entwicklung der Bereitschaft zur Klärung des Konfliktes,
- das Erkennen der Notwendigkeit von Hilfe.

Um die Kinder bzw. Jugendlichen zu einer selbständigen, handlungsorientierten Auseinandersetzung mit ihrer sozialen Umwelt zu befähigen, bedarf es offener, handlungsbezogener Lernstrukturen.

Alternativ zu hierarchisch vorstrukturierten Lernsituationen werden in der Freien Alternativschule Lernprozesse (Inhalte, Methoden) gemeinschaftlich gestaltet. Sie sind also immer soziale Handlungsfelder eigenständiger Persönlichkeiten, die miteinander in Beziehung treten. Die Lernprozesse in Gruppen sind experimentelle Erfahrungsräume, wo die Kinder und Jugendlichen lernen, unterschiedliche Bindungen und Beziehungen einzugehen, Konflikte zu bearbeiten, Handlungsmuster zu erproben und Lernen eigenverantwortlich zu organisieren. Der soziale Aspekt des Lernens ist somit konstitutiv für die Struktur der Freien Alternativschule.

5.3. Die Primarstufe

Die Primarstufe ermöglicht Kindern durch ein vielfältiges Lernangebot die Aneignung der Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens. Darüber hinaus können die Kinder eigene Interessen finden, ausprobieren und entwickeln. Die Primarstufe orientiert sich an den staatlichen Lehrplänen der Klassen 1 bis 4, wobei der Schwerpunkt der Angebots- und Tagesgestaltung auf erfahrungsorientiertem praktisch-spielerischen Lernen in Zusammenhängen liegt.

5.3.1. Methoden und Formen

Die wichtigste Lernform ist das Projektlernen. Lernen als ganzheitliche Selbst- und Welterfahrung schließt die Verbindung von theoretischem und praktischem Lernen ein: in komplexen Lernsituationen (Projekt) wird die Aneignung der Techniken geistiger Arbeit (z.B. Schreiben, Lesen, Rechnen) mit lebenspraktischen Handlungen verbunden.

In die Projekte können sich Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten integrieren. Sie bearbeiten im Laufe von Tagen, Wochen oder gar Monaten ein Produkt, ein Problem, ein gemeinsames Vorhaben oder andere Gegenstände von allen nur möglichen Seiten her. Die Arbeit am Projekt ermöglicht, dass jedes Kind seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und sein Wissen anwenden und erweitern sowie Zusammenhänge erkennen kann. Es kann Freude an der gemeinsamen Arbeit mit anderen erfahren und die Fähigkeit und das Bedürfnis zu kooperieren entwickeln. Neben den genannten vielfältigen Erfahrungs- und Entwicklungsräumen, die sich unmittelbar ergeben, entsteht aus den inneren Zusammenhängen heraus das Bedürfnis, sich angrenzenden Wissens- und Tätigkeitsfeldern zu nähern, sie sich anzueignen bzw. sie zu erproben. So kann sich aus einem Projekt der Wunsch, die Idee zu einem neuen, erweiternden entwickeln.

Im Rahmen projektorientierter Lernprozesse werden also komplexe Wirklichkeiten erfahrbar gemacht, die Trennung von Schule und Leben, von inner- und außerschulischer Le-

benswelt wird aufgehoben.

Ein wichtiger Bestandteil sind vielfältige Erfahrungen und Erlebnisse in unserer Umwelt. Dazu gehören die direkte Beobachtung und das Erleben natürlicher und gesellschaftlicher Prozesse und Kreisläufe wie z.B. Geburt, Leben und Sterben von Pflanzen und Tieren oder Herstellung von Gebrauchsgegenständen. Die Beschäftigung mit Handwerken, Tierhaltung und Landbau ist im Rahmen der Schule sicher nur begrenzt zu verwirklichen. Sie ermöglicht aber den Kindern die Herausbildung einer inneren, erlebten Beziehung zur Umwelt und das Erkennen der eigenen Stellung innerhalb dieser Umwelt. Indem sie sich mit dieser Umwelt auseinandersetzen, erwerben die Kinder gleichermaßen Sach-, Sozial- und Handlungskompetenzen, die ihnen die Entwicklung universeller Handlungsorientierungen bzw. Sinnentwürfe ermöglichen. Die zentrale Unterrichtsform "projektbezogenes Lernen" integriert in Abhängigkeit von den jeweiligen Lerninhalten, Organisationsformen wie Frontalunterricht, Unterrichtsgespräch, Partner- bzw. Gruppenarbeit usw.

Um die allgemeine Dominanz kognitiver Wissensaneignung aufzulösen, will die Primarstufe den Kindern künstlerisch-experimentelle Freiräume schaffen, wo gestaltende/bildende Kraft (Phantasie) erlebt werden kann.

Bei Berücksichtigung der Tatsache, dass allein in Projekten nicht alle geforderten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben werden können, müssen die die Kinder begleitenden Erwachsenen die einzelnen Projekte in der Weise analysieren, dass noch nicht erworbene aber notwendige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten eine Grundlage weiterführender Lernangebote werden. Hierzu zählt auch das Schaffen von geeigneten Bedingungen, die dem Kind das Üben, Wiederholen und Festigen des Erworbenen - sowohl von Wissen als auch von Können - ermöglichen.

Die einzelnen Lernangebote sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten, so dass in verschiedenen Lerngruppen gleiche oder ähnliche Fragestellungen, Aufgaben oder Probleme bearbeitet werden können bzw. gleiche oder ähnliche Ergebnisse oder Produkte der Arbeit trotz unterschiedlicher Ausgangspunkte entstehen.

Angebote sind sowohl das Bereitstellen von Räumlichkeiten und Materialien als auch die Lernangebote der Lehrer und Lehrerinnen wie

- Lesen, Schreiben, Rechnen: Aneignung der Kulturtechniken unter Orientierung an den staatlichen Lehrplänen für Deutsch und Mathematik Klasse 1 bis 4
- Garten, Tiere, Natur; Kennenlernen von Pflanzen und Tieren in unserem Kultur- und Lebensraum, Kennenlernen von Natur- und Lebenskreisläufen und des Einflusses des Menschen,
- Theater, Puppenspiel: Aneignung von Grundlagen des darstellenden Spiels, Erarbeitung kleiner Theaterstücke bzw. Puppenspiele
- Musik, Tanz: Musikalische Betätigung durch Bewegen nach Musik, insbesondere durch freie Improvisation und Singen, Kennenlernen und Aneignung grundlegender Ausdrucksmöglichkeiten verschiedener Musikinstrumente und elementarer musikalischer Ausdrucksformen
- Malen, Fotografie: Bildnerische Praxis als persönliche Ausdrucksmöglichkeit, Kennenlernen verschiedener Techniken von Malerei, Grafik, Bildhauerei und angewandter bildnerischer Kunst

- Handwerk/Gestaltung: Erlernen von Grundlagen eines traditionellen Handwerks (Töpfern, Weben, Schneidern, Tischlern u.ä.) und kreative Umsetzung erlernter technischer Fertigkeiten
- Gesunde Ernährung, Hausarbeit: Kennenlernen unserer Nahrungsgrundlagen und der Herstellung von Nahrungsmitteln, Erlernen vielfältiger Verarbeitungs- und Zubereitungsmöglichkeiten von Nahrungsmitteln, Kennenlernen von Heilpflanzen, Beschäftigung mit umweltbewusster Hauswirtschaft, An eignung verschiedener hauswirtschaftlicher Fertigkeiten
- Heimat/Geschichte: Kennenlernen der näheren Lebensumgebung (Wohn- und Schulumgebung, Heimatstadt usw.) in ihrer Gegenwart und ihre geschichtlich bedingten kulturellen Traditionen
- Fremdsprache: Bekanntmachen mit der sprachlichen Vielfalt der Menschen und Kennenlernen eines Grundwortschatzes ausgewählter Sprachen sowie der Herkunftsländer dieser Sprachen mit ihren Menschen und deren Sitten und Gebräuchen
- Kulturgeschichte/Religion: Bekanntmachen und Auseinandersetzen mit der kulturellen Vielfalt, der geschichtlichen Verwurzelung der Menschen und ihren religiösen Traditionen
- Sport: sportliche Übungen und Spiele, Erfahren des Zusammenhangs von seelischem und körperlichem Befinden, Körperpflege und Gesundheit.

Darüber hinaus können entsprechend den Interessen und Bedürfnissen der Kinder oder den Vorstellungen und Möglichkeiten der Eltern und den Möglichkeiten der Freien Alternativschule die Lernangebote erweitert werden.

5.3.2. Lernorganisation der Primarstufe

Die Kinder lernen in Gruppen. Wie die Zusammensetzung der Gruppen ist und welche Gruppenstärke sie hat, bestimmen Kinder und Lehrerinnen und Lehrer. Die Gruppen umfassen die Klassen 1 bis 3. Die 4. Klasse ist den Lerngruppen der Sekundarstufe I zugeordnet. Sie zählt allerdings inhaltlich zur Primarstufe und stellt einen Übergang vom kindlich-spielerischen zum systematisch-zielorientierten Lernen dar.

Jedes Kind ist zunächst in einer festen Lerngruppe (Stammgruppe), die von einer oder entsprechend der Gruppenstärke mehreren Lehrerinnen bzw. Lehrern begleitet wird. Die Stammgruppe bietet durch ihre Stabilität und relative Geschlossenheit gute Möglichkeiten, soziale Verhaltensweisen, soziale Bindungen u.a. auszuprobieren und zu entwickeln. Im Mittelpunkt der Stammgruppenarbeit steht das Kind als individuell handelnde Persönlichkeit. Die Lehrer bzw. Lehrerinnen haben hier insbesondere die Aufgabe für das Kind da zu sein, Hilfe und Unterstützung anzubieten. Über die Stammgruppe soll dem Kind Zeit und das Vertrauen erwachsen, die eigene Entwicklung zu reflektieren, sich Hilfe in Problemsituationen zu suchen und sich aufgehoben zu fühlen. Das heißt, dass das Kind in der Gruppe über seine Erlebnisse und Erfahrungen reden kann, dass die anderen Kinder und die sie begleitenden Erwachsenen zuhören, dass sich Gespräche entwickeln, Ideen für neue Vorhaben entstehen oder erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt und gefestigt werden können.

Neben der Stammgruppe ergeben sich durch verschiedene Lernangebote zeitlich begrenzte Lerngruppen:

- Morgenkreisgruppen
Es werden verschiedene Morgenkreisrunden angeboten (Lesen, Stille, Spielen...), um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder hinsichtlich des Beginns eines Schultages nachzukommen. Der Morgenkreis beginnt allgemein mit einer Erzählrunde und dauert eine halbe Stunde. Er wird von einem Kind geleitet, das den Morgenkreis eröffnet, beendet und für die Einhaltung der Regeln sorgt.
- Erstklasslerngruppen
Schulanfängerinnen und Schulanfänger lernen eine begrenzte Zeit in einer eigenen Lerngruppe. Sie haben so die Möglichkeit, die Schule allmählich kennenzulernen und sich erste Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen in Ruhe anzueignen.
- spezielle Lernangebotsgruppen (Projekte, Malen, Singen, Kochen, Theater spielen...)

Welche Lerngruppe existieren, hängt von der aktuellen Schulgestaltung ab und wird von den Lehrerinnen und Lehrern festgelegt.

Grundsätzlich ist der Tagesablauf der Primarstufe wie folgt organisiert:

7.00 - 8.30 Uhr Ankommen der Kinder, Spielen
 8.00 - 9.00 Uhr Morgenkreise
 9.00 - 9.30 Uhr Bewegungszeit
 9.30 - 12.00 Uhr Lernzeit
 12.00 - 13.00 Uhr Mittagspause
 13.00 - 14.00 Uhr Lernzeit
 14.00 - 16.00 Uhr Vesper, Spielen, Basteln....

Die Bewegungszeit folgt dem Bewegungsdrang der Kinder und befördert ein konzentriertes Arbeiten in der nachfolgenden Lernzeit. Einmal wöchentlich gibt es darüber hinaus eine Sportzeit.

Die Kinder lernen von Beginn der 1. Klasse an, Verantwortung für ihre Schule zu übernehmen. Dies wird in Form von täglichen Diensten (Blumen gießen, Bibliothek aufräumen, Hof aufräumen....) und des Gruppenrates realisiert. Im Gruppenrat treffen sich einmal in der Woche alle Kinder gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern und besprechen sich zu Problemen, Konflikten oder Wünschen in Bezug auf den Schulalltag.

5.3.3. Leistungsdokumentation

In der Primarstufe gibt es keine Zensuren. Jeweils zu Ende eines Schuljahres erfolgt eine schriftliche Reflexion der Tätigkeiten und der Entwicklung des Kindes durch die Lehrer bzw. Lehrerinnen. Während der Lernperioden erfahren die Kinder ihren Entwicklungsstand durch die Reflexionen aus der Gruppe und durch verbale Einschätzungen, Hinweise und Einschätzungen der Lehrer bzw. Lehrerinnen.

5.3.4. Abschluss der Primarstufe

Die Kinder der Primarstufe wechseln automatisch in die Sekundarstufe I. Beim Wechsel auf eine andere weiterführende Schule erhalten die Kinder eine Bildungsempfehlung gemäß den Bedingungen der sächsischen Schulgesetzgebung.

5.4. Die Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I ist die Fortsetzung der Primarstufe. Sie endet mit dem 10. Schuljahr. Grundsätzliche Strukturen, wie Lerngruppen, Verantwortungsverteilung oder Tagesablauf bleiben erhalten.

Die inhaltliche Arbeit der Sekundarstufe I orientiert sich an den sächsischen Lehrplänen. Die Schule gewährleistet, dass den Schülerinnen und Schülern die Inhalte dieser bis zum Schulabschluss angeboten werden. Die Lernangebote erfolgen prinzipiell fächerübergreifend und anwendungsorientiert. Eine gezielte Vorbereitung auf die zentralen Prüfungen findet in den letzten beiden Schuljahren statt. Die Lernangebote und die Begleitung der Schülerinnen und Schüler orientieren sich grundsätzlich an deren individuellem Leistungsvermögen. Innerhalb der Stammgruppe werden somit differenzierte Aufgabenstellungen formuliert, die leistungsschwächeren Schülern und Schülerinnen den Hauptschulabschluss und leistungsstärkeren Schülern und Schülerinnen den Übergang zur Sekundarstufe II ermöglichen soll.

Ab Klasse 7 sollen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Praktika entsprechend unserer Praktikumskonzeption durchführen. Innerhalb dessen wird außerdem in einem Schuljahr der theoretische Unterricht für einige Zeit teilweise oder ganz unterbrochen. Die Schüler und Schülerinnen begeben sich in Lernzusammenhänge, die ihrem Streben nach eigenverantwortlichem Handeln und Ausprobieren verschiedener Lebenskonzepte entsprechen.

Die Schule strebt einen einmonatigen Schülerinnen- und Schüleraustausch mit einer ausländischen Schule an.

5.4.1. Methoden und Formen

Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Lebenserfahrung und daher untrennbar mit unserer Lebensgestaltung verbunden. Um Lerninhalte erfahrbar zu gestalten stützen uns folgende Formen:

- Selbsttätiges Lernen: Die Lerninhalte der Sächsischen Lehrpläne jeder Jahrgangsstufe sind so durch die pädagogischen Lehrkräfte für die Schülerinnen und Schüler veröffentlicht, dass diese erkennen, mit welchen schulischen Themen sie sich beschäftigen müssen. Im selbsttätigen Lernen können nun die Schülerinnen und Schüler weitestgehend selbst bestimmen, wann, wie und mit wem sie sich einzelne Lerninhalte aneignen. Hierzu werden vielfältige Materialien angeboten.
- Projektlernen: die Schüler und Schülerinnen lernen gemeinschaftlich zu einem Thema (z.B. Weltall, Märchen und Sagen, Optik). Im Mittelpunkt steht die Herausbildung ganzheitlichen und sozialen Lernens.

- Lernen in Kursen: die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit ausgewählten Fachthemen in Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Fremdsprache und Sport.
- Lernen in Werkstätten: die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich zeitlich begrenzt mit handwerklich technischen, künstlerischen oder darstellenden Themen.
- Lernen in der Praxis: die Schülerinnen und Schüler sind in ausgewählten Betrieben und Einrichtungen entsprechend ihren Möglichkeiten tätig.
- Lernen „auf Reisen“: die Schülerinnen und Schüler lernen durch einen gemeinsamen, längeren Aufenthalt außerhalb der Schule.

Handlungsorientiertes Lernen erfordert eine Vielzahl an Lehrmethoden. Diese können sein:

- Unterrichtsgespräche und Vorträge in verschiedenen Formen,
- Bereitstellung und Nutzung von Literatur und anderen Medien,
- Bereitstellung und Nutzung verschiedener Lernmaterialien (Arbeitsblätter, Spiele.....),
- Experimente und andere Erprobungen
- Erkundungen, Reisen, Veranstaltungsbesuche
- Spielen

5.4.2. Lernorganisation der Sekundarstufe I

Die Schülerinnen und Schüler lernen wie in der Primarstufe in zeitlich begrenzten Lerngruppen und Stammgruppen. Die Stammgruppe umfasst höchstens drei Jahrgänge. Die Klassenstufe 10 wird altershomogen geführt.

Der Schultag beginnt 8.00 Uhr und endet 15.00 Uhr. Der grundsätzliche Tagesablauf ist folgendermaßen organisiert:

8.00 Uhr - 8.30 Uhr	Morgenkreis
8.30 Uhr - 12.00 Uhr	Lernzeit
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr - 15.00 Uhr	Lernzeit

Die Lernzeit beinhaltet:

- Projektlernen und selbsttätiges Lernen in der Stammgruppe
- Kurs
- Werkstätten

Einmal in der Woche gibt es geschlechtsspezifische Lernangebote. Darüber hinaus können je nach Bedarf und Wunsch geschlechtsspezifische Veranstaltungen stattfinden (gemeinsame Wochenenden, Konzertbesuche...).

Zu den obligatorischen Lernangeboten gehört die Übernahme von Verantwortung im Selbstverwaltungsbereich der Schule:

- Dienste: die Schülerinnen und Schüler übernehmen Arbeiten zur Erhaltung der Sauberkeit und Ordnung in der Schule
- Gruppenrat: einmal in der Woche trifft sich die Stammgruppe zur Besprechung

und Entscheidung von anstehenden Problemen, Vorfällen, Wünschen zur Schulalltagsgestaltung....

- Schulversammlung: regelmäßig treffen sich alle Stammgruppen zur Besprechung und Entscheidung von Schulangelegenheiten, die über die Kompetenz oder Angelegenheiten einzelner Stammgruppen hinausgehen.

5.4.3. Leistungsdokumentation

Allgemein wird eine individuelle Leistungseinschätzung und deren Aufzeichnung durch die Lehrerinnen und Lehrer vorgenommen. In den Aufzeichnungen wird die inhaltliche Arbeit der Schülerinnen und Schüler und der Grad ihrer Beschäftigung damit festgehalten.

Beispiel:

Dokumentation der Arbeit der Schülerinnen und Schüler:

	Einblick	Kennen	Beherrschen	Anwenden	Problemlösen	Beurteilen/Positionieren
Mathematik						
Bruchrechnung						
Addition gleichnamiger Brüche				X	X	

Regelmäßig finden Leistungsüberprüfungen in mündlicher und schriftlicher Form (Tests) statt. Die Ergebnisse werden in den Unterlagen für jeden Schüler und jede Schülerin festgehalten. Bei einem eventuellen Wechsel der Schule können alle Dokumentationen den Schülerinnen und Schülern mitgegeben werden.

Zu jedem Schulhalbjahr wird ein persönliches Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern über den Stand ihrer Entwicklung durchgeführt. Am Ende jeden Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Jahresbrief, in welchem sie eine ausführliche Beschreibung ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung bekommen

Bis zur Klassenstufe 9 erhalten die Schülerinnen und Schüler keine Zensuren. Dann werden gemäß der gesetzlichen Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus Bewertungen durchgeführt, die den Schülerinnen und Schülern eine Teilnahme an den zentralen Prüfungen ermöglichen.

Schülerinnen und Schüler, welche die Schule nach Klasse 9 verlassen, erhalten ein Zeugnis mit Zensuren. Die Zensurengebung erfolgt nach ausführlicher Beratung der Lehrerinnen und Lehrer auf Grundlage der vorliegenden Testergebnisse und sonstigen Dokumentationen.

5.4.4. Bildungsgänge an der Freien Alternativschule Dresden

Die Schule bietet allen Schülerinnen und Schülern zwei Bildungsgänge an – den Hauptschulbildungsgang und den Realschulbildungsgang. In beiden Bildungsgängen findet abschlussbezogener Unterricht statt.

Die Schülerinnen und Schüler können nach erfolgreichem Abschluss der Klassenstufe 9 und Teilnahme an einer besonderen Leistungsfeststellung (Prüfung) den Hauptschulabschluss bzw. den qualifizierenden Hauptschulabschluss oder nach erfolgreichem Besuch

der Klassenstufe 10 und bestandener Abschlussprüfung den Realschulabschluss erwerben.

5.4.5. Abschlüsse und Prüfungen

Die Anforderungen für Schulabschlüsse und Prüfungen an die Schüler und Schülerinnen ergeben sich aus der jeweils aktuellen Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Mittelschulen im Freistaat Sachsen und deren Abschlussprüfungen (SOMIAP) Abschnitte 10, 11 und 12. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an zentralen Schulfremdenprüfungen für den Hauptschulabschluss, den qualifizierenden Hauptschulabschluss und den Realschulabschluss teil. Schülerinnen und Schüler, die einen gymnasialen Abschluss anstreben, können sich mit ihrem Realschulabschluss an einem Gymnasium oder einem Beruflichen Gymnasium bewerben.

6. Beispiele für die praktische Umsetzung

6.1. Fördern und Fordern

Die Kinder werden während der regulären Lernzeit differenziert gefördert. Für einige Kinder reicht die Förderung in diesem Rahmen nicht aus. Für sie soll es Möglichkeiten der Einzel- und Kleingruppenförderung geben:

- Förderung lernschwacher Kinder, z.B. bei Dyskalkulie, LRS, Förderung bei motorischen Schwierigkeiten, Schreibtraining, Leseförderung, Sozialverhalten, Konzentration und Aufmerksamkeit evtl. auch Unterstützung von parallel laufender Ergotherapie
- Förderung hochbegabter Kinder in ihren Begabungen sowie besonders z.B. evtl. auftretende motorische Schwierigkeiten, Schwierigkeiten in der Wahrnehmung und Reizfilterung, Körperwahrnehmung etc.

Die Förderzeiten sollen inhaltlich wie auch zeitlich (wenn möglich auch personell) eng mit dem Schulalltag verwoben sein. Sie sollen regelmäßig (täglich oder 2x wöchentlich) in der Schule stattfinden um Eltern und Kindern zusätzliche Termine und Wege zu ersparen. Die Lerninhalte sollen eng mit der Erfahrungswelt der Kinder verknüpft sein. Die Kinder sollen je nach Besonderheit einzeln, zu zweit oder in Kleingruppen gefördert werden. Handlungsorientiertes und selbständig-entdeckendes Lernen sowie Bewegung und Körperwahrnehmung sollen ermöglicht werden. In der Förderung soll u.a. mit dem Montessorimaterial, mit dem Trampolin und der Hängematte auf der Grundlage von genauer Beobachtung und Analyse der Lernvoraussetzungen gearbeitet werden.

6.2. 2 Jahre Schwimmunterricht

In unserer Schule soll statt dem vom Lehrplan vorgesehenen 1 Jahr Schwimmunterricht in der 2. Klasse schon ab der 1. Klasse Schwimmen angeboten werden. Somit hätten die Kinder 2 Jahre Schwimmunterricht.

Es ist auffällig, dass bei vielen Kindern in der ersten Klasse die motorischen und koordinativen Fähigkeiten als auch die Körperwahrnehmung nur unzureichend ausgeprägt sind. Die Kinder sollen aus diesem Grund schon in der ersten Klasse an das Schwimmen herangeführt werden, da dieses sie sehr wirkungsvoll in ihrer motorischen Entwicklung unterstützt. Die weichen Bewegungen beim Schwimmen und der Widerstand des Wassers unterstützen den Muskelaufbau und Beanspruchen die Gelenke auf schonende Weise. Diese Vorteile des Schwimmsportes sollen über eine längere Zeit genutzt werden.

Es soll die Möglichkeit geben, sich individueller mit den Kindern zu beschäftigen und auf die je spezifischen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Schwimmförderung soll in den Schulalltag integriert werden, um einen Ausgleich zwischen körperlichem und kognitivem Lernen zu ermöglichen.

6.3. Schachspiel

Ziel des Schachspielens in der Schule soll es ein, den Schülern den Ansatz ‚erst denken, dann handeln‘ nahe zu bringen. Mit dem Schachspiel ist es möglich die Kinder hinsichtlich ihrer räumlichen Wahrnehmung, ihres Vorstellungsvermögens von Zusammenhängen sowie ihrer Aufmerksamkeit, Konzentration und Ausdauer zu fördern. Außerdem stellen die taktischen Erfordernisse des Schachspiels ein wirksames Gedächtnistraining dar. Des Weiteren werden mathematische Zusammenhänge anhand des Schachspiels visualisiert und angewandt.

Mit dem Schachspiel können zum einen hochbegabte Kinder in ihrer kognitiven Entwicklung unterstützt werden, aber auch die sozialen Aspekte des Schachspiels ermöglichen eine vielseitige Förderung. So kann insbesondere die Fähigkeit zur Selbstkritik und zum Erkennen der Denkweise des Gegners geschult werden. Das Schachspiel soll einen festen Platz im Stundenplan bekommen. Die Schüler sollen sich frei, aber verbindlich, dafür entscheiden können.

6.4. Kinderküche

Einmal wöchentlich als regelmäßiger Bestandteil des Schulalltags soll eine kleine Kindergruppe die Möglichkeit haben, in der Schule zu kochen und zu backen. Dazu gehört die Planung, einkaufen, vorbereiten, kochen, essen und nachbereiten. Zum Essen kann jedes Kind sich noch einen Gast einladen. Die Kinder kochen mit Hilfestellung eines Erwachsenen. Ihre Koch- und Umsetzungsideen sind Grundlage des Angebotes. Die Kinder wählen sich für 4 Wochen in das Kochangebot ein, nach dieser Zeit wird gewechselt. Die Kinder üben sich in Handlungen des täglichen Lebens, können ihre Erfahrungen von zu Hause mit einfließen lassen, bzw. ihre hier gewonnenen Fähigkeiten auch zu Hause anwenden.

- Steigern der Sozialkompetenz durch gemeinsames Koordinieren und Handeln und das Einladen von Gästen, Sorgen für andere
- Kopplung von Freiwilligkeit und Verbindlichkeit (können sich freiwillig für dieses Angebot entscheiden, müssen dann 4 Wochen daran teilnehmen)
- Inhalte wie Rezepte schreiben und gestalten, Übernahme von Aufgaben und Verantwortung, Mitbestimmung und Selbstorganisation
- Konkrete Lebenssituation der Kinder aufgreifen

6.5. Kommunikationstraining

Für die vierte Klasse wird in der Schule bereits einmal wöchentlich für eine Stunde ein Mediationskurs angeboten. Dieser wird als freiwilliges Angebot durchgeführt und überwiegend von Mädchen frequentiert. Vor diesem Hintergrund sollen nun schon die Kinder der dritten Klasse in ihrem kommunikativen und sozialen Lernen mit einem eigenen Angebot unterstützt werden. Damit sollen insbesondere auch Jungen für solche Aspekte des Lernens begeistert werden, da in der Schule häufiger Konflikte unter den Jungen festgestellt

werden. Im Allgemeinen sollen den Kindern dabei auf spielerischem Wege soziale und kommunikative Kompetenzen vermittelt werden, die ihnen den Umgang mit anderen Kindern erleichtern. Im Speziellen werden die Kinder langsam an die Mediation und die mit ihr verbundenen Kompetenzen herangeführt. Da ein Konflikt häufig eher daraus resultiert, dass die Kinder nicht wissen, wie sie ein Problem lösen können, als dass sie es nicht lösen wollen, sollen für diese Gespräche ein geschützter Rahmen und Zeit angeboten werden.

Das Ziel ist es die Verständigung und das Miteinander unter den Kindern und Erwachsenen in der Schule zu verbessern und zu einem positiven Gruppenklima beizutragen. Thematisch soll in dem Kommunikationstraining mit Hilfe verschiedener Interaktionsspiele und szenischer Darstellungen ein Zugang zu kommunikativen und sozialen Fragestellungen gefunden werden. In dem Kurs soll beim Sich-Selbst-Kennenlernen angesetzt und Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen der einzelnen Kinder betrachtet werden.

6.6. Exkursionen

Um die Lernzeiten insgesamt anschaulicher und praktischer zu gestalten, ist es vorgesehen ergänzend zu den festen Lernzeiten Exkursionszeiten anzubieten. Diese Zeiten können dann im Vormittagsbereich zusätzlich zur Lernzeit liegen oder sich an diese anschließen. Es ist aber auch möglich, dass sie einen kompletten Vormittag ausfüllen. Es sollen u.a. Museen, Kliniken, Firmen, Betriebe etc. besucht sowie Exkursionen in Wälder, Gebirge etc. durchgeführt werden. Dieses Angebot ermöglicht differenziertes Arbeiten und die Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Das Exkursionsangebot soll lerngruppenübergreifend sein und muss deswegen von einer zusätzlichen pädagogischen Kraft durchgeführt werden.

6.7. Schulorchester

Das Schulorchester bietet die Möglichkeit, Schüler, welche bereits ein Instrument spielen, neben dem Instrumentalunterricht zu fördern. Das Musizieren im Orchester ist darüber hinaus ein prägendes Gemeinschaftserlebnis, da sich hier jeder Schüler mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und das Ergebnis von der Gruppe präsentiert wird. Da gerade für Anfänger im Rahmen der Musikschulen kaum Orchesterangebote vorhanden sind, kann die Schule hier einen wichtigen Beitrag zur musischen Bildung der Kinder leisten.

Das gemeinsame Musizieren ermöglicht ein Kennenlernen unterschiedlicher Instrumente, weckt Freude am Experimentieren und führt die Kinder an die vielseitigen musikalischen Gestaltungsmöglichkeiten heran. Das Zusammenspielen und Aufeinanderhören fördert die Gehörbildung ebenso wie Intonation und Rhythmusempfinden. Außerdem werden die Kinder schon mit verschiedenen Notationen und der Mehrstimmigkeit vertraut gemacht.

Das Schulorchester fördert auch die Wahrnehmung der Schule als Lebensraum, indem Auftritte einstudiert und aufgeführt werden und zur Gestaltung von Schulfesten beitragen wird. Es bietet jedem einzelnen Kind die Möglichkeit, sich stärker mit der Schule zu identifizieren.

6.8. Werkstattunterricht

Der Werkstattunterricht umfasst fächerverbindende projektbezogene Unterrichtsangebote, die in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen betreut werden. Er bietet die Möglichkeit,

individuelle Interessenschwerpunkte der Schüler zu erkennen und gezielt zu unterstützen. Besonderes Augenmerk liegt hier auf den Fächern des musisch-künstlerischen und des gesellschaftswissenschaftlichen Gebiets, aber auch eine Einbeziehung der Kernfächer und der Naturwissenschaften ist angedacht. Der Werkstattunterricht ermöglicht die verstärkte Vernetzung von Wissensinhalten und eine gezielte Praxisorientierung. Aus diesem Grund stehen handlungsorientierte Angebote im Vordergrund. Die Schüler lernen, eigenverantwortlich und selbstständig komplexere Aufgabenstellungen zu bearbeiten, sie erwerben Kompetenzen hinsichtlich verschiedener Methoden des Wissenserwerb (Recherchemöglichkeiten, Expertengespräch...) und sollen in die Lage versetzt werden, ihre Arbeitsergebnisse ihren Mitschülern anschaulich und verständlich zu präsentieren.

Der Werkstattunterricht bietet also einerseits die Möglichkeit, Themen, die nicht oder nur teilweise im Lehrplan verortet sind, jedoch auf ein großes Schülerinteresse stoßen, aufzugreifen. Andererseits können vom Werkstattunterricht auch hilfreiche Impulse für den regulären Unterricht kommen, indem erworbene Kompetenzen für neue Anforderungen genutzt werden.

Die jeweils im Werkstattunterricht stattfindenden Projekte sollen sich über den Zeitraum von jeweils ca. 3 Monaten erstrecken. Jede Projektgruppe entscheidet gemeinsam über das zu bearbeitende Thema. Die Teilnahme am Werkstattunterricht ist verbindlich, jedoch hat jeder Schüler dreimal im Schuljahr die Wahl zwischen jeweils 3 Themengebieten.

6.9. Darstellendes Spiel

Neben den Projekten im Werkstattunterricht soll das Projekt „Darstellendes Spiel“ über das gesamte Schuljahr durchgeführt werden. Dabei geht es vor allem um eine möglichst vielseitige Heranführung an die Thematik. Zu diesem Zweck kooperieren hier die Fächer Deutsch, Musik, Kunst und HTC. Die Schüler erwerben theoretische Kenntnisse über verschiedene Spielformen und haben die Möglichkeit, diese auszuprobieren. Sie können dabei sowohl auf schon bestehende Literatur zurückgreifen als auch eigene Stücke entwerfen. Neben dem eigentlichen Spiel soll dieses Projekt aber auch dazu dienen, eigene Kostüme, Requisiten und Bühnenbilder zu entwerfen und anzufertigen.

Das darstellende Spiel ermöglicht den Schülern eine Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung, indem es die Fähigkeit verbessert, Rollen differenziert wahr- und einzunehmen. Die Schüler vertiefen ihre Sprachkompetenz und erlernen den Umgang mit verschiedenen verbalen und nonverbalen Ausdrucksformen. Darüber hinaus ermöglicht das Projekt ein verstärktes Engagement und eine erhöhte Verantwortungsbereitschaft, da die Schüler an der Ausgestaltung des Projekts maßgeblich beteiligt sind.

Freie Alternativschule Dresden e.V.

Stauffenbergallee 4a

01099 Dresden

Telefon 0351 – 8996400

Fax 0351/89964029

E-mail: info@fas-dresden.de

www.fas-dresden.de

Spendenkonto: Nr. 102 519 701

BLZ 430 609 67 bei der GLS – Gemeinschaftsbank e.G.

Mitglied im Bundesverband der Freien Alternativschulen e.V. und der Landesarbeitsgemeinschaft freier Schulen in Sachsen, DPWV

Oktober 2013

